

Leseproben Gerwin Degmair



Foto: Helmut Glatz

Gerwin Degmair

Stiller Berge Kraft

Erhabne Grenzenlosigkeit
stiller Berge Kraft
wie wundersam wirkt sie in mir
wenn sie all meine Sinne
wenn Herz und Seele sie
in die Unendlichkeit des Horizonts
voll Ungestüm mir lenkt
zu jubeln mich und selig träumen zwingt
dass es wie heil'ger Lobgesang
auf Gottes große Schöpfung klingt

Erhabne Grenzenlosigkeit
stiller Berge Kraft
wundersame Herrlichkeit
welch Zauber süß und schemenhaft

Gerwin Degmair

Frühling

Lahm und zahm ist er geworden,
altersschwach, der Wintersmann,
und mit fröhlichen Akkorden
kündigt sich der Frühling an.

Bunt schwirrt in noch kahlen Bäumen
lang vermisster Vögel Schar,
ihr Gesang lässt uns schon träumen,
von der Sonne, warm und klar,
wie die ersten Frühlingsboten,
neugierig die Köpfchen heben,
um mit weißen, gelben, roten
Blütenblättchen uns zu geben,
was so lang wir nicht mehr spürten:
Frühlingsduft und „vive l’amour!“,
die im Herzen so berührten,
gleich, ob Mensch, ob Kreatur.

Lasst uns drum das junge Werden
ahnungsfroh und frei begrüßen,
denn die Lust am Sein auf Erden
will der Frühling uns versüßen.

Gerwin Degmair

Guten Morgen überall

Schweigen liegt noch dämmerfahl
über Feldern, Wäldern, Wiesen,
nur die Kuh im offenen Stall
musste schon mal kräftig niesen.
Aufgeschreckt von diesem Knall
kamen weltweit zwanzig Riesen-
Elefanten jäh zu Fall...
und aus ihren Rüsseln bliesen
sie den Schreck wie Donnerhall.

Nachbars Moritz pfiß auf diesen,
ebenso die Nachtigall,
auf den Krach, den fiesen!
Kuh- und Elefantenschall –
wer mag's schon genießen!?
Doch Freund Odin in Walhall
rief: „Ist ja zum Schießen!“,
und begann durch's 'hall-Portal
laut die Welt zu grüßen:

„Guten Morgen überall
in den Feldern, Wäldern, Wiesen!“ –

Wieder noss die Kuh im Stall
kräftig und die Riesen bliesen
wieder laut wie Donnerhall
und noch während man jetzt diesen
hörte, kam die Kuh zu Fall...
Guten Morgen überall!

Zyklus:
Lied der Amsel

Erschienen in:
Literarisches
Lehrauschen,
2011

Gerwin Degmair

Faszinosum ohnegleichen

Fünf Kühe unter fünfzehn Eichen –
ein Faszinosum ohnegleichen –
vier Kühe eifrig wiederkauend,
die fünfte dämlich niederschauend,
die vier zerkaute(n) Gras mit Maden,
die fünfte roch an ihrem Fladen –

Fünf Kühe unter fünfzehn Eichen –
welch' Faszinosum ohnegleichen!

Zyklus:
Lied der Amsel

Gerwin Degmair

Ein Tag ohne Kuss

Ein Tag ohne Kuss
ist
wie ein Tal ohne Fluss,
wie ein Blick ohne Gruß,
wie ein Lied ohne Rhythmus,
wie ein Bogen ohne Radius,
ist
wie Säulen ohne Fuß,
wie Haseln ohne Nuss,
wie ein Ofen ohne Ruß
wie ein Konto ohne Plus –
ist
einfach ohne Hochgenuss!

Küss mich drum, mein Harlekin,
dass ich nicht so „ohne“ bin,
schenkt für mich doch ohnehin
nur dein Kuss dem Tag auch Sinn!

Zyklus:
Schöne Zeit

Gerwin Degmair

Zwiesprache

Ja, Zwiesprache
ist d i e Sprache
zwischen dir
und mir,
denn Worte
ihrer Sorte
rühren dich
und mich.

Ja, Zwiesprache
ist ganz d i e Sprache
für Dich
und für mich
so inniglich,
so wesentlich!

Zyklus:
Schöne Zeit

Erschienen in:
Literarisches
Lehrauschen,
2011

Gerwin Degmair

Esel ohne Eselin

Kopf ohne Hirn
Hirn ohne Herz
Verstand ohne Erkenntnis
Erkenntnis ohne Weisheit

sind

wie Noten ohne Ton
Sterne ohne Licht
wie Ideen ohne Vision
und Berge ohne Sicht

sind

wie Atmen ohne Luft
Federn ohne Kiel
wie Rosen ohne Duft
und Wandern ohne Ziel

sind

wie Weizen ohne Korn
Rudern ohne Boot
wie hinten ohne vorn
und Leben ohne Tod

sind

wie Esel ohne Eselin –
einfach ohne jeden Sinn.

Gerwin Degmair

Trennung von der Trennung

„Endlich hat ein End die Qual,
drum sag ich dir: Du kannst mich mal –
vor allem schnellstens mich vergessen!“ ...
„Grad wie Du mich! – Komm, gehn wir essen,
statt uns im Wechsel zu erpressen!“

Schon speisten sie nach Herzenslust,
weil sie nichts Schön'res für sich kennen,
und reimten dies auf Entenbrust,
denn so wie Enten darauf brennen,
auf Teich und See herumzuschwimmen,
so spürten sie die Herzen glimmen
in ihrer Brust – und nichts von Trennen,
geschweige denn von Frust und Flennen,
denn, was sich liebt, das trennt sich nicht,
weil Liebe alle Grenzen bricht!

Da flogen sie auf einen Stern –
und hatten sich zum Fressen gern ...

Partypech

Das Stinktief lud zur Party ein:
Es hatte Lust auf Partnerschaft,
wollt' endlich auch mal glücklich sein,
auch wenn es stank – ganz ekelhaft.
Die Gäste strömten, doch kein Schwein
ließ sich auf so ein Stinktief ein:
Die Blattlaus laust' am Blatt sich trunken,
das Kriechtier kam herbeigehunken,
im Schlepptau von zehntausend Unken,
das Glühwürmchen, das dumme Tier,
erlosch in einer Flasche Bier,
vom Faultier war nichts zu erhoffen,
es grinste nur noch sturzbesoffen,
der Marder hing am Marderpfehl
und schrie frustriert: „Ihr könnt mich mal!“
Die Spitzmaus reckte kurz ihr Köpfchen,
sie müsse dringend mal aufs Töpfchen ...
Der Pfau, in seinen Schwanz versunken,
gab vor, ihn erst in Glanz zu tunken,
um so mit ihm beim Tanz zu prunken.
Ja, spinnst jetzt du total, du „Geier“,
entrüstet sich der Seidenreier
und war nicht minder stark von Sinnen
wie die verstörten Vogelspinnen,
die ihrerseits jetzt laut sinnierten,
weil sie sich für den Pfau genierten:
Jetzt fehlt ja grad noch, dass das Nilpferd
zu dieser Party in Zivil fährt,
anstatt naturbelassen bliebe
als Juckreiz für die freie Liebe! –

Da hat's dem Stinktief echt gestunken:
Es hat die Party abgewunken.

Zyklus:
ausgemacht
hausgemacht

Gerwin Degmair

Der Atem

Der Atem ist das Elixier
zum Leben – wie dem Juwelier
das Gold – und darum sag ich dir:
Der Atem ist das Gold des Seins,
denn ohne Atem gibt es keins,
nicht anders als beim Juwelier:
Das Gold erst öffnet ihm die Tür
zu seines Daseins „Pflicht und Kür“.
Drum lasst uns atmen Gold und Leben
und es zu goldnem Glück verweben.

Zyklus:
ausgemacht
hausgemacht

Erschienen in:
Literarisches
Lehrauschen,
2011

Gerwin Degmair

Der Mensch

Hab neulich ich noch im Fachblatt gelesen,
der Mensch sei im Grunde ein „Einzelwesen“,
las kurz drauf ich anderswo wiederum,
primär sei er nur „Individuum“!
Da stutzte ich doch irritiert momentan
und fühlte dem Menschsein
noch mal auf den Zahn:

Hab also vergleichende Studien betrieben,
denn irgendwie waren mir Zweifel verblieben
und siehe, mit Blick auf das Irrrationale
klang Menschsein jetzt eher wie „salto mortale“
und zielt man danach mehr aufs Emotionale,
dann geht es schon mehr Richtung „ens soziale“.

Ein Widerspruch wohl, den ich zu lösen suchte
doch dann auch ganz schnell
mein Bemühen verfluchte,
denn wenn ich bedenke, was alles geschieht,
wogegen der Mensch oft zu Felde zieht
mit hassenden Worten und grausamem Feuer,
dann ist er per se nur ein „ens Ungeheuer“!

Zyklus:
Schöne Zeit

Erschienen in:
Literarisches
Lehrauschen
2011

Gerwin Degmair

Atheist und Nicht-Atheist

Ein überzeugter Atheist
und einer, der das nicht so ist,
die lassen sich gut unterscheiden
nach einer Art von Augenleiden:

Der zweite will den Himmel schauen,
der erste dem Verstand nur trauen,
der zweite mag die Augen schließen,
dem ersten wird so nichts bewiesen.
Des zweiten Aug' bleibt hoffnungsklar
dem ersten nur Erkenntnis wahr.

Für beide aber schlägt zu Buche:
Ihr Blick begibt sich auf die Suche
nach dem oft schmerzlich Uerkannten
und doch so Seelen-Blutsverwandten.

So, glaub' ich, grasen alle beide
auf gleicher Art von „Augen-Weide“,
wo jedem das als Nahrung zählt,
was er als Bestes sich erwählt:
Der Atheist labt sich am Grün,
den andern fasziniert das Blühn.
Doch sehn sie, wenn sie einst erblassen,
dass sie dasselbe Gras stets fraßen,
da Grün und Blühn nichts andres sind
als nur derselben Wurzel Kind.

Gerwin Degmair

Spielzeug Zeit

Ich hör deinen Schrei:
„Keine Zeit! – keine Zeit!“,
doch kaum ist er vorbei,
schon hoffe ich, dass er dich niemals reut!
In der Zeit keine Zeit zu sehn
ist der Tod aller Freud',
doch um wirklich im Leben zu stehn,
soll Zeit nicht dich, sondern du sie bezähmen,
um dir sie zu Lust und Genuss zu nehmen,
wie Spielzeug
liegt sie doch um dich herum,
drum spiel mit ihr! –
tanz mit ihr! –
singe! –
und lach dich krumm!
Denn *heute* ist sie dein Eigentum
doch *morgen* schon – nur noch Erinnerung –
ist Reichtum sie dir, wie ein Heiligtum!